

GIZ-Gender Award 2024

Beitrag des Regionalbüros Deutschland-Nord zum GIZ-internen Gender-Mainstreaming mit Fokus LGBTQI+

Nominierte Teammitglieder: Sarika Amruth, Julius Nebel, Fenna Oldendoerp

Eingereicht durch: Markus Delfs (Büroleiter Deutschland-Nord), Dieter Anders (Programmleiter)

Hintergrund

„In vielen Ländern sind die Menschenrechte von LGBTQI+-Personen bedroht und ihre Sicherheit gefährdet. Gleichberechtigung und Gleichheit vor dem Gesetz ungeachtet der sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität sind unveräußerliche Menschenrechte, für die sich das BMZ einsetzt.“ (BMZ, Feministische Entwicklungspolitik 2023).

Nachdem die Bundesregierung bereits 2021 ein LSBTI-Inklusionskonzept für die Entwicklungszusammenarbeit und die Auswärtige Politik verabschiedet hat, hat das Thema LGBTQI+-Rechte mit der Einführung der feministischen Entwicklungspolitik noch zusätzlich an Bedeutung gewonnen. In der Umsetzung von entwicklungspolitischen Projekten in den Partnerländern fordert es die Entwicklung von „Do-no-harm“-Ansätzen sowie in einigen Partnerländern ein hohes Maß an Sensibilität. Um die Grundzüge der Feministischen Entwicklungspolitik im Sinne der Unternehmenskultur auf allen Ebenen nach außen vertreten zu können, müssen auch In- und Auslandsmitarbeitende der GIZ zu diesen Ansätzen sensibilisiert sein und eine Awareness entwickeln, wie sie das Thema sensibel und zielgerichtet in ihren Projekten aufgreifen können. Dies ist insbesondere deshalb wichtig, da sich gerade weltweit ein Rollback von Rechten der LGBTQI+-Community abspielt und teils drakonische Strafen eingeführt werden. Dies setzt auch viele Kolleg*innen in unseren Partnerländern unter Druck in der Implementierung ihrer Projekte.

Die vier Regionalbüros in Deutschland der GIZ zeichnet aus, dass sie u.a. Partnerland-ungebunden im operativen Geschäft Maßnahmen umsetzen können und aus Deutschland heraus Wirkungen erzielen. Dieses Alleinstellungsmerkmal sollte genutzt werden, um das sensible Thema der queeren Entwicklungszusammenarbeit prominent in der deutschen und internationalen Sphäre zu platzieren und aus einem geschützt(er)en Raum die Relevanz des Themas zu befördern und eine Plattform für einen Austausch zwischen Politik, Zivilgesellschaft, BMZ sowie GIZ-Mitarbeitenden zu bieten.

Mit großem Engagement hat daher ein Team von Kolleg*innen des Regionalbüros Deutschland-Nord in Hamburg eine hochrangig besetzte Konferenz mit flankierendem Empfang durch den Hamburger Senat im Hamburger Rathaus zum Umgang mit dem Thema „Rechte von LSBTIQ+-Personen in der deutschen EZ“ im November 2023 erfolgreich initiiert. Die Veranstaltung wurde in Zusammenarbeit mit dafür gewonnen Partnern umgesetzt, nämlich:

- dem GIZ Sektorvorhaben Menschenrechte
- unserer Schwesterorganisation ENGAGEMENT GLOBAL sowie der
- Hirschfeld-Eddy-Stiftung des Lesben- und Schwulenverbands Deutschland e.V.

Die Veranstaltung wurde nicht im Rahmen eines bestehenden Auftrags umgesetzt, sondern auf Basis von viel Motivation und langjähriger Vorbefassung der beteiligten Kolleg*innen in der Diversitäts-AG der vier Regionalbüros in Deutschland.

Die Diversitäts-AG arbeitet zu allen Diversitätsdimensionen standortübergreifend zusammen und bringt regelmäßig Beiträge und Unterstützung in die Diversitätsarbeit des gesamten Hauses ein. Dabei

ist zum einen die Sensibilisierung und Weiterentwicklung der eigenen Haltung der Mitarbeitenden der Bürostandorte in Deutschland ein wesentliches Ziel, zum anderen auch die Identifikation, wie durch diese diversitätsoffene Grundhaltung, Expertise und Netzwerke die diesbezügliche Leistungserbringung in unseren Partnerländern unterstützt werden kann.

Die Maßnahme (Konferenz „Queere Entwicklungszusammenarbeit – Leave no queer people behind!“)

Bei der Veranstaltung am 2. und 3. November in Hamburg kamen in erster Linie queere Menschenrechtler*innen aus diversen EZ-Partnerländern (Ghana, Kolumbien, Venezuela, Nigeria, Serbien, Uganda, Ukraine) zu Wort. Den Auftakt machte die Feministin und Wissenschaftlerin Dr. Stella Nyanzi aus Uganda, die selber mittlerweile aus Sorge vor Verfolgung in Uganda für ihren Einsatz für queer-feministische Positionen im Exil in Deutschland lebt. Vertreter*innen aus Bundestag, Hamburger Bürgerschaft, GIZ, Engagement Global sowie BMZ tauschten sich aus zu Relevanz, Ansätzen und Herausforderungen für die Bearbeitung dieses in vielen Partnerländer sensiblen Themas. Vertreter*innen von Aktivist*innen-Vereinigungen und internationalen Organisationen wie Outright International, LGBT+ Rights Ghana oder Let's Walk Uganda rundeten mit ihren Beiträgen das Bild ab und stellten im Sinne des „Postcolonial“-Ansatzes sicher, dass sich die Veranstaltung an den konkreten zivilgesellschaftlichen Bedarfen und Perspektiven unserer Partnerländer orientierte. Denn die BMZ-Strategie zur feministischen EZ erkennt: „Für eine feministische Entwicklungspolitik ist die Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Organisationen, insbesondere Frauenrechts-, LGBTQI+- und weiteren Menschenrechtsorganisationen, von besonderer Bedeutung.“ Im Diskurs wurden auch konkrete Forderungen an die GIZ und die deutsche EZ allgemeiner artikuliert, insbesondere für eine flexiblere und langfristige Unterstützung für queere Zivilgesellschaft in vielen Ländern.

Trotz der Sensibilität des Themas in Partnerländern war es Ziel, den Dialog im Hause und darüber hinaus in der deutschen EZ darüber zu eröffnen, wie man eine versachlichte Diskussion in Partnerländern kontextsensibel unterstützen könnte, um somit queere Rechte zu schützen und auszubauen.

Darüber war ein besonderer Aspekt der Konferenz, zu sondieren, ob es aussichtsreich erscheint, über die Diaspora in Deutschland die Rechte der LGBTQI+ -Community über sogenannte soziale Rücküberweisungen zu stärken, wenn direkte Interventionen in einzelnen Partnerländern politisch unmöglich sind. Dies bedeutet konkret, dass sich die Diaspora aus Deutschland heraus gemeinsam mit der Zivilgesellschaft in den Partnerländern für queere Rechte stark macht, um dem Thema somit mehr Gewicht zu verleihen und dem Narrativ entgegenzutreten, dass dies ein westliches Konzept sei. Diese Fragestellung führte zu einem divers zusammengesetzten Publikum. Neben queer-zivilgesellschaftlich engagierten Organisationen wurden auch diasporische und migrantische Selbstorganisationen eingeladen. Diese sind in Deutschland in vielfältiger Weise aktiv, von psychosozialer Beratung, über die Betreuung von Geflüchteten oder Awareness-Raising innerhalb der Community zu queeren Rechten.

Besonders hervorzuheben ist bei der Gestaltung der Konferenz, dass diese bei einem derartig sensiblen und intersektionalen Thema besonders diversitäts- und gendersensibel umgesetzt werden musste. Diese Berücksichtigung trug dazu bei, die GIZ-Unternehmenskultur im Bereich Gender und Diversität aktiv durch interne, vorbereitende Dialoge mit vielen im Dialog beteiligten GIZ-Kolleg*innen zu reflektieren und zu schärfen, sowie dann auch über die Konferenz nach außen zu tragen. Besondere Maßnahmen in diesem Bereich waren:

- Die Panels wurden bewusst sehr divers aufgestellt v.a. bezüglich der Diversity Dimensionen Gender, sexuelle Orientierung und ethnische Herkunft.
- Es wurden u.a. Vertrauenspersonen benannt, die im Falle von Diskriminierung während oder nach der Veranstaltung kontaktiert werden konnten.
- An Tag 2 wurden neben offenen Arbeitsgruppen auch geschützte Räume für den Austausch unter BIPoC und queeren Personen angeboten, die von Betroffenen selbst moderiert wurden.

Die Veranstaltung umfasste ca. 100 Teilnehmende aus dem In- und Ausland in Präsenz sowie ca. 50 virtuell Teilnehmende weltweit.

Wirkungen, Kooperationen und Erfolge

Prioritäres Ziel der Konferenz war eine prominente Platzierung des Themas und Verdeutlichung der Relevanz von queeren Menschenrechten zwischen deutscher Politik, BMZ und Partnerländern sowie auch den GIZ-Projekten und -Strukturen weltweit, um so die weitere Arbeit der GIZ in dem Themenfeld zu motivieren und zu stärken.

Nicht nur Tag 1 leistete einen Beitrag zur Profilierung des Themas in der deutschen EZ, an dem staatliche Vertreter*innen und zivilgesellschaftliche Akteure erforderliche Maßnahmen für eine effektive Umsetzung des LSBTI-Inklusionskonzepts des BMZ diskutierten.

Neue Dynamiken und starke Vernetzungsaktivitäten konnten vor allem an Tag 2 beobachtet werden, bei dem Teilnehmende in spezifischen, fachlichen Arbeitsgruppen gearbeitet haben. Besonders hervorzuheben ist der Aspekt der Vertrauensaufbauarbeit in die deutsche EZ. Vor allem queere und migrantische Organisationen gaben die Rückmeldung, sich in dem gestalteten Konferenzrahmen wohlfühlt zu haben, obwohl diese staatlichen Organisationen und Interventionen oft kritisch gegenüberstehen. GIZ-Teilnehmende hingegen konnten durch den direkten, fachlichen Austausch mit den übrigen Teilnehmenden eine direkte Befassung bekommen, um ein Gefühl zu entwickeln für die praktische Relevanz und der damit verbunden Herausforderungen und Chancen der im LSBTI-Inklusionskonzept angesprochen Themen.

Mit dem SV Menschenrechte möchte das Regionalbüro Deutschland-Nord in Hamburg an diesem zentralen Thema für eine menschenrechtsbasierte Entwicklungszusammenarbeit weiterarbeiten und durch ein Leistungsangebot weiter diese handlungsleitenden Prinzipien zur Gleichberechtigung der Geschlechter in die GIZ-Außenstruktur und die Partnerländer tragen. Als GIZ würde eine derartige Bearbeitung des Themas uns die Möglichkeit geben, unsere diversitätsunterstützende Unternehmenshaltung in den partnerschaftlichen Dialog einzubringen. Außerdem ist es wichtig, dass sich gerade auch die operativen Bereiche verstärkt mit dem Thema auseinandersetzen, um so unsere eigene Perspektiven weiterzuentwickeln und zu einer nachhaltigen Stärkung queerer Rechte beizutragen.

Durch die starke Nachfrage im Unternehmen konnte die Konferenz aber vor allem auch eine Wirkung zum internen Gender-Mainstreaming leisten. Die Veranstaltung wurde u.a. im Rahmen des GIZ-weiten Gender Network Meetings am 17. Oktober 2023 in Berlin vorgestellt und inhaltlich diskutiert. Die Einladungen wurden über die Landesdirektionen geteilt. Es hatten sich 50 GIZ-Mitarbeitende zur Veranstaltung in Hamburg angemeldet und es nahmen ca. 40 GIZ-Kolleg*innen am Livestream teil. So diente die Veranstaltung auch dazu, GIZ-Kolleg*innen in der Innen- und Außenstruktur für das LSBTIQ+-Thema zu sensibilisieren – denn auch innerhalb der GIZ wird das Thema aufgrund der Sensibilität und den damit verbundenen Risiken in vielen unserer Partnerländer und teilweise dadurch bedingt innerhalb unserer Mitarbeiter*innenschaft noch mit Zurückhaltung betrachtet.

Als besonders wirksam wurden neben der Konferenz in Präsenz auch die Netzwerkmöglichkeiten empfunden: GIZ-Mitarbeitende nutzen die Chance, sich mit Teilnehmenden von staatlichen und nicht-staatlichen Organisationen und queeren Aktivist*innen in informellem Rahmen über das Thema auszutauschen. Die zivilgesellschaftlichen Organisationen hatten selbst Möglichkeiten, um sich untereinander besser kennenzulernen und auszutauschen. Im Anschluss an die Konferenz ist angestrebt, eine Kontaktdatenbank aufzubauen, um so GIZ und Zivilgesellschaft besser miteinander zu vernetzen.

Die Kooperation mit Engagement Global, dem Sektorvorhaben Menschenrechte und dem LSVD vereinfachte die Ansprache und das Gewinnen von hochrangigen, gefragten Expert*innen in Deutschland. Die Planung und Umsetzung der Konferenz verlangte nicht nur aufgrund seiner komplexen, intersektionalen Ausrichtung viel Abstimmung unter den Kooperationspartnern, viel Personalressourcen und Engagement, war aber letztlich von einem großen Erfolg gekrönt.

Es wurde vor allem viel Zeit in den Netzwerkaufbau zum Thema für die GIZ und das Regionalbüro Deutschland-Nord investiert. Dieses Netzwerk kann nun für mögliche Projekte zusammen mit der deutschen Zivilgesellschaft und der vielfältigen Diaspora genutzt werden.

Als Erfolgsfaktoren halten wir fest:

- Ein Team, das selbst so divers zusammengesetzt ist, dass es die Zielgruppe der möglichen Teilnehmenden in der Konzeption einer Konferenz gut vertreten kann
- Kooperationspartner, die bereit sind, vor allem die finanziellen Ressourcen aufzubringen.
- Bereits bestehende Fachkenntnis in dem Thema innerhalb des Teams
- Guter Rückhalt im Unternehmen durch das Sektorvorhaben Menschenrechte sowie auch die Teilnahme der GIZ-Genderbeauftragten an der Konferenz

Ein Rückblick auf die Konferenz, die Speaker*innen, die Agenda und einige Videoausschnitte wurden auf IDA veröffentlicht: [LINK](#)